

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 20 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 19.

Fernsprecher No. 52.

Freitag, den 12. Januar.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

L. Berlin, 11. Januar.

Die Staatsregierung wird sich wohl gründlich darüber klar sein, daß sie heute im Abgeordnetenhaus eine Niederlage erlitten hat, eine so vollständige, wie sie dem verfehlten Vorgehen gegen die widerspenstigen Verwaltungsbeamten gebührt. Es war selbstverständlich, daß die konservativen Redner in der Interpellationsdebatte einen weit schärferen Ton als die liberalen anschlugen, aber in allem Wesentlichen zeigte das Haus eine seltene Uebereinstimmung. Die Unvereinbarkeit der Jurisdiktionstellungen mit dem Geiste der Verfassung, wenn auch vielleicht nicht mit dem Buchstaben, wurde von den Abgg. Krause, Rickert und Richter, sodann von dem Centrumredner Freygen genau ebenso wie von den Herren von der Rechten betont, und weder die Ausführungen des Fürsten Hohenlohe, noch die ergänzenden Bertheiligungsvreden der Minister Schönstedt und v. Miquel konnten den Eindruck abschwächen, daß jene Maßregel nicht nur in entschiedenem Widerspruch mit dem öffentlichen Rechtsbewußtsein gestanden, sondern ihren Zweck auch in sachlicher Beziehung vollständig verfehlt hat. Denn der konservative Widerstand gegen die Kanalpolitik ist dadurch nicht im Geringsten gebrochen, vielmehr sogar noch verstärkt worden. Wer nun eigentlich für die verfehlte Maßregel verantwortlich zu machen ist, das hat die Debatte, Dank der beachtlichen Unklarheit in den Ministerreden, im bisherigen Dunkel gelassen. Man weiß, daß es da zwei verschiedene Lesarten giebt. Nach der einen sollte Herr v. Miquel die Maßregelungen vorgeschlagen haben, um mit ihnen den Groll zu beschwören, der seine Befriedigung in einer entschiedenen Auflösungsaktion finden wollte; nach der zweiten Lesart tragen die Minister ohne besondere Unterscheidung die Verantwortlichkeit nicht bloß für die Maßregel selbst, sondern auch für ihre Anregung. Einige Versuche aus dem Hause, Herrn v. Miquel über diese interessante Vorgeschichte zum Sprechen zu bringen, schlugen an der Gewandtheit des Herrn Vizepräsidenten des Staatsministeriums fehl, aber diese Gewandtheit hatte doch ein wenig die Farbe der Verlegenheit, und es war schließlich nur dem Takte des Hauses in allen seinen Parteien zu danken, wenn die Herren Minister (nicht bloß Herr v. Miquel) davor bewahrt blieben, unbequeme Fragen in dieser Hinsicht beantworten zu müssen. Sie hätten es ja nicht zu thun brauchen, aber es wird ihnen ganz recht gewesen sein, daß schonend über eine Affaire hinweggegangen wurde, deren Aufdeckung erneut bewiesen hätte, wie gekünstelt die scheinbare Harmonie im Staatsministerium aussieht. Es ist natürlich, daß eine Debatte, die einer so tief einschneidenden Frage gilt, Erscheinungen mit sich bringen muß, bei denen man manchmal den Eindruck eines sonderbaren Rollenwechsels hat. Die konser-

vativen als entrüstete Wächter der Verfassung und aller durch sie verbrieften Volksrechte, das ist ein so seltener Anblick, daß man sich doppelt über ihn zu freuen hat, wie denn überhaupt Jebermann, den es angeht, er mag stehen, wo er will, aus der Stellungnahme des gesammten Abgeordnetenhauses mit Nutzen lernen kann, daß die Offenheit in keinem Punkt so empfindlich ist wie in Rechtsfragen.

Herr v. Rheinbaben.

Ein gutes Wort sprach gestern Herr v. Rheinbaben im Herrenhaus bei der Vorlegung des Gesetzentwurfs, betreffend die Zwangserziehung verwahrloster Kinder. An den Harmlosen-Prozess anknüpfend, meinte der Minister, er könne nicht verhehlen, daß jener Prozeß die Nothwendigkeit der Zwangserziehung für junge Leute selbst aus besseren Ständen gezeigt habe. Wenn diese scharfe Kritik Seitens des neuen Ministers des Innern auf die aristokratische Belevell vermuthlich nur wenig Eindruck machen wird (denn diese Herren fragen ja nicht einmal nach kaiserlichen Ermahnungen zu Sparsamkeit und Einfachheit), so beweist sie wenigstens, daß der Minister ein lebhaftes Gefühl für seine moralischen Pflichten hat, und man kann sich seines Ausspruchs aufrichtig freuen.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist gestern früh um 8 Uhr in Kiel eingetroffen. Er begab sich sofort nach dem königlichen Schloß, woselbst er die Prinzessin Heinrich beglückwünschte. Später stattete der Kaiser dem Professor Gsmann einen Besuch ab. Um 11 1/2 Uhr kehrte er zum Schloß zurück und fuhr darauf in Begleitung des Admirals v. Köster zur Besichtigung der kaiserlichen Yacht.

Kunsthilfsstättefrage. Im Reichskanzlerpalais in Berlin fand am Mittwoch die Generalversammlung des unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden Centralcomitès zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Der Reichskanzler eröffnete die Versammlung, der als einzige Dame die Prinzessin zu Hohenlohe beiwohnte, indem er bedauerte, die Protectorin nicht begrüßen zu können, und zugleich seinen Dank ausdrückte für das Interesse, das die Herrscherin stets den segensreichen Bestrebungen des Vereins zugewandt habe. Darauf trat er den Vorschlag an den Staatssekretär Grafen Posadowsky ab. Der Generalsekretär Dr. Bannwitz erstattete den Geschäftsbericht, in dem er ausführte, den Mittelpunkt der Thätigkeit des Centralcomitès bildete im letzten Jahr die Organisation und Durchführung des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Es händen zur Aufnahme Lungenkranke der milderbemittelten und unbenittelten Bevölkerung 33 Volksheilstätten bereit. Mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts sei es möglich, 20,000 Heilbedürftige den Heilstätten zuzuführen. Der Herzog von Ratibor berichtete über den Kongress. Deutschland stehe auch nach dem Uebertritt des Auslandes an der Spitze der Bewegung und müsse an dieser Stelle bleiben. Der Herzog hebt hervor, daß der Kaiser versprochen, als ihm der Bericht über den Kongress überreicht wurde, man dürfe fort und fort auf seine Unterstützung der Bestrebungen rechnen.

Aus Kamerun. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, ist nach einem Telegramm des Gouverneurs von Kamerun der Kaufmann Conrau in Bangand von Eingeborenen ermordet worden. Nähere Nachrichten fehlen noch. Es ist anzunehmen, daß die Ermordung mit den Vorgängen in Verbindung steht, die im Rio del Rey-Gebiet zum Tode des Leutnants Drais geführt haben. Conrau war vom Gouverneur damit betraut worden, der abgeknüttelten Expedition Drais zu Hilfe zu eilen.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 11. Januar.

Zunächst wird eine Rechnungsvorlage debattelos erledigt und sodann in der Beratung des Etats des Reichsamt des Innern, Titel Staatssekretär, fortgesetzt. Abg. Sacke (Soc.) bemängelt die mangelhafte Gewerbeaufsicht namentlich im Bergbau und hält eine Kontrolle der Schiffsvorschriften für erforderlich. Zur Vermeidung von Uebertretungen können Urkunden-Fälschungen vor, die keineswegs so hart bestraft würden, wie gestern der Staatssekretär behauptet habe. — Abgeordneter Hilbeck (nat.-lib.) erwidert dem Vordr. daß sich die schweren Unfälle im Bergbau-Betriebe hauptsächlich stark verringert hätten. — Geheimrath Fürst bekräftigt, daß die Aufsicht im Bergbau ungenügend sei. Die Zahl der Aufsichtsbeamten sei auch in Preußen sehr vermehrt worden. Uebrigens habe der Minister erst neuerdings wieder angeordnet, daß die Aufsichtsbeamten möglichst oft unangemeldet erscheinen, aber in allen Fällen sei das nicht durchzuführen. Zudem werde erwogen, ob nicht mit einer Theilnahme auch der Arbeiter an der Aufsicht weitere Versuche zu machen seien. — Abg. Molkenbühr (Soc.) bemängelt die Ausführung des See-Unfallversicherungsgesetzes, bezügl. des § 6, betr. die Feststellung des Durchschnittslohns. — Ministerialdirektor Boedtker erklärt, er könne der See-Versicherungsgesellschaft nur ein gutes Zeugnis ausstellen. Dieselbe thue im Rahmen des Gesetzes, was sie nur könne, um ihre schwere Aufgabe zu lösen. — v. Fischer (sächsischer Bevollmächtigter) tritt den Angaben des Abgeordneten Sacke über die Zustände im sächsischen Bergbau entgegen. — Abg. Schraeder (freil. Ver.) wünscht, daß noch in dieser Session ein Reichs-Wohnungsgesetz vorgelegt werde. — Abg. Dergel (konf.) befragt die ungenügende Ausführung des Wörrengesetzes. — Ministerial-Direktor Schröder entgegnet, er glaube, daß er bei der dritten Lesung des Etats nähere Auskunft über die vom Vordr. angeführten Mängel geben könne. — Abg. R. Dreier (Centr.) verlangt Abhülfe des Uebels der Reklame, Ausverkäufe, Auktionen etc. — Staatssekretär Posadowsky meint, hier handle es sich um eine schwierige Frage, denn es würde eventuell zu erwägen sein, ob nicht das Gesetz über den unzulässigen Wettbewerb abzuändern sei. Das Beste aber würde sein, wenn das Publikum sich von den zweifelhaften Ausverkäufen fern hielt. — Abg. Bachmick (freil. Ver.) stimmt dieser Auffassung bei. — Abg. Rosenow (Soc.) verbreitet sich über den zunehmenden Umfang der Arbeit von Kindern und Arbeiterinnen. — Abg. Poch (Soc.) spricht über die Gewerbe-Aufsichtsgerichte und über die zahlreichen Baumfälle. — Staatssekretär Posadowsky verspricht, sich hierüber mit den verbündeten Regierungen in Verbindung zu setzen, um eine einheitliche Gestaltung der Gerichte herbeizuführen. Wegen der Gewerbeaufsicht im Baugewerbe habe er ein Rundschreiben erlassen, welches sehr erfolgreich gewirkt habe. — Abg. Sacke (Soc.) kommt nochmals auf die mangelhafte Aufsicht im Bergbau zurück und geht dann auf die Neuerungen des Abg. Hilbeck und des Geheimrath Fürst ein. Hierbei hatte der Redner u. A. die Unfallziffern mit den Verwundungsziffern in dem „ruchlosen Krieg von 1870“ verglichen. Als der nationalliberale Abg. v. Hilbeck seine Entrüstung hierüber äußert, bemerkt der Präsident Graf Ballestrem, er hätte diese Neuerung gerügt, wenn der Abg. Sacke gesagt hätte, daß dieser Krieg von unserer Seite ruchlos war. (Große Heiterkeit.) — Der Titel Staatssekretär und einige weitere Titel werden genehmigt. Morgen, 1 Uhr, Invalidditäts-Versicherungsgesetz und Weiterberatung des Etats.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Januar.

Vor dem beschlossenen Abgeordnetenhaus begründete heute Abg. v. Köller die Interpellation der Konservativen wegen der Beamtenmaßregelung. Redner machte dem Reichskanzler das Geklagte kund, daß die Drohung mit den Handelsverträgen nicht so ernst gemeint gewesen sei. Der Minister des Innern hätte

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schöne Frauen.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt.“)
Von Richard Wulfov.

Was Goethe in seiner naive-realen Art Faust von Gretchen sagen läßt, deren Liebreiz ihn im Augenblick ganz gefangen genommen hat, das läßt Schiller in seiner hochpathetischen Weise den Don Cesar von Beatrice sagen:

Nicht ihres Lächelns holder Zauber war's,
Die Reize nicht, die auf der Wangen schweben,
Selbst nicht der Glanz der göttlichen Gestalt —
Es war ihr tiefstes und geheimstes Leben,
Was mich ergriß mit heiligster Gewalt;
Wie Zauberkräfte unbegreiflich weben —
Die Seelen schienen ohne Worteslaut
Sich ohne Mittel gegig zu berühren . . .

Der Dichter weist hier mit seinem flammenden Wort auf jenes innere Leben hin, das sich in Erscheinung, Geberde und Wort kundgiebt und uns unwiderstehlich in seinen Zauberkreis hineinzieht; dieses innere Leben aber, das sich ausdrückt in der Erscheinung, ist nicht zu denken ohne innere Wärme, Herzengüte, Milde und Harmonie mit sich selbst. Diese durch Güte gekrönte Schönheit der Frau stellt die höchste Blüthe der Gottesgeschöpfe dar, eine Verbindung, für welche die Griechen das bezeichnende Wort Kalofagathie (Schönheit und Güte) hatten. Der deutschen Sprache fehlt ein entsprechendes Wort, der Begriff ist uns aber völlig geläufig, wenn auch die Wirklichkeit uns nur selten dieses Schönheitsideal hinstellt.

Vollkommene Frauenschönheit scheint jede leidenschaftliche Auswallung und Erregung, besonders die des ausbrechenden Jornes oder Hasses, nicht als ob die Seele dieser Empfindungen nicht fähig wäre, oder kühle, vorsichtige Berechnung den Durchbruch derselben nicht zuließe, sondern weil ein der Schönheit eigener Instinkt die ausquellende Leidenschaft dämpft und sie der

Disziplin der Seele unterwirft. Es ist, als ob die sorgsame Natur die Schönheit ihrer bevorzugten Lieblinge vor jeder Entstellung und Verzerrung ihres vollkommenen Bildes schützen wollte. Daß der ausbrechende Jorn, die aufstrebende Eifersucht „die Jüge des herrlichen Weibes verschönt“, ist zwar in Romanen eine anscheinend unentbehrliche Wendung, sie steht aber für den sorgfältigen Menschenbeobachter mit der Wirklichkeit im Widerspruch. Und wenn wirklich in erregten Momenten die überschäumende Empfindung die gewohnte Ruhe und Harmonie zu durchbrechen droht, so findet sie an dem eben erwähnten Instinkt und besonders an der Gewöhnung und der seelischen Disziplin ihre feste Schranke. Die Gewohnheit einer bestimmten äußeren Form von festem weissen Raß weist dem seelischen Affekte, der sich wie das flüchtige Element in der Form der Bewegungen ausgestalten will, nur einen beschränkten Grad seiner Stärke zu, über den er nicht hinausgehen darf. Und so wird nach einem treffenden Worte Bruno Meyers „die Schönheit der Bewegung, die wir nach langer, ernster Anstrengung nie zu verlezen und gewöhnen, ein fester Damm, den wir der Leidenschaft entgegensetzen, diesem verzehrenden Feuer, das unsern Willen und nur zu häufig unser Handeln über das erlaubte Maß hinauszuführen drängt.“ Aus diesem tiefen Bedürfnis, das Gleichmaß der Seele ungestört zu erhalten und sich vor leidenschaftlichen Erregungen zu bewahren, werden die schönen Frauen kaum jemals die Neigung verspüren, sich thätig am öffentlichen und politischen Leben zu betheiligen; sie wissen sehr wohl, daß es dort ohne Disziplin, Harmonie, Widerspruch und Festigkeit nicht abgeht, und scheuen die Gelegenheit, ihr seelisches Gleichmaß in Frage gestellt zu sehen. Und so werden sie aus Bildungsbedürfnis sich zwar um Staat und Politik kümmern und klare Anschauungen über die verschiedenen politischen Strömungen und Streben zu gewinnen suchen; auf eine thätige Rolle im öffentlichen Leben aber werden sie gern verzichten. In

jedem Fall dürfte die Zahl der schönen Frauen mit ersten politischen Aspirationen eine recht kleine sein und bleiben. Schöne Frauen sind stets ein Gegenstand der Verehrung für die Männerwelt gewesen, ihr Einfluß auf das künstlerische und wissenschaftliche Wirken derselben kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Sie sind der gegebene Mittelpunkt, um den sich die Verehrer der Frauenschönheit scharen, sei es, um lediglich Auge und Herz zu erfreuen oder Geist und Phantasie zu künstlerischer und wissenschaftlicher Thätigkeit anzuregen, sei es aus Eroberungslust und Hoffnung auf beglückenden Sieg. Hierbei ist nun die Stellung der Frauen stets eine schwere und oft recht gefährliche gewesen. Die taktvolle und feinsinnige Frau wird freilich mit ihrem Auge und ihrem zarten Empfinden bald die Art der ihr entgegengebrachten Verehrung richtig erkennen und danach ihr Verhalten regeln; sie wird weder am unrechten Ort durch Kühle und übergroße Rücksicht verlegen, noch durch allzu warmes Entgegenkommen Hoffnungen erregen, deren Erfüllung ihr fernliegt. Aber nicht alle schönen Frauen sind so zartfühlend und gewissenhaft, es giebt deren auch launische, unbeständige und gewissenlose. Und deshalb muß auf jene gefährliche Klippe, an der so manche schöne Frau moralischen Schiffbruch gelitten hat, auf jenes frivole Spiel mit dem Empfinden des Mannes hingewiesen werden, das wir mit dem sehr dehnbaren Worte Koketterie zu bezeichnen pflegen. Ein freundliches und offenes Entgegenkommen gegen die Freunde, unbefangener Gedankenaustausch mit ihnen und Anteilnahme mit ihrem Leben und ihrem Streben hat mit Koketterie nichts zu thun, und wer diese harmlosen Aeußerungen einer lebenswürdigen Frauennatur, der eine gewisse Wärme und Herzlichkeit ein inneres Bedürfnis ist, mit Koketterie in Verbindung bringen wollte, der beweist damit nur, daß er nicht werth ist, dem Kreise einer solchen herzerfreuenden Persönlichkeit anzugehören. Daß sich die Frau ihrer lebenswerthen Eigenschaften bewußt ist und in

über den Abschied nehmen müssen, als dazu sich herzugeben, die Landräthe vor der Abstimmung über die Kanalvorlage zu sich zu citiren und ihnen die schärfsten Mahnungen auszusprechen. Die Mahnung selbst sei nicht bloß verfassungswidrig, sondern auch ungesetzlich, weil die Gemahngerechten doch Abgeordnete bleiben und nicht an Regierungsfreundlichkeit, wohl aber an Vertrauen ihrer Wähler gewonnen haben und bei Neuwahlen zweifellos wiedergewählt werden, vorausgesetzt, daß sie noch Lust dazu haben. Nebenher spottete sodann über die Liberalen, welche stets mit ihrem Männerstolz vor Königsthronen renommiren, deren Presse aber die Knebelung der Konservativen bejubelt. Die Behauptung, daß die Konservativen das Königthum unter ihre Herrschaft bringen wollten, glaubte Redner durch den Hinweis auf die Opferwilligkeit und Königstreue der Oelbier zu widerlegen. Die Konservativen seien Königstreue bis auf die Knochen, aber keine Byzantiner. Es gebe keine Partei in Preußen, die in Bezug auf Königstreue mit ihnen sich messen könne. Solche Gefinnung lasse sich nicht abstreifen wegen eines erbärmlichen Kanals. Die Kanalvorlage sei nicht ein Kampf zwischen dem Agrarierthum und der Industrie, sondern ein Kampf zwischen einem Theil der Agrarier und einem Theile der Industriellen. Bei einer abermaligen Ablehnung der Kanalvorlage bleibe der Staat für die Regierung nur das Mittel der Landtags-Auflösung. Redner ist überzeugt, daß noch ein viel kanalleidlicheres Haus aus den Neuwahlen hervorgehen würde, welches die Vorlage zum dritten Male ablehnen würde. Die Regierung müsse sich schließlich fügen; sie erleihe dann nicht eine Niederlage, sondern erringe einen Sieg über sich selbst. Redner schloß mit einem Appell an die Regierung, den preussischen Wahltrieb zum einzigen auch auf die Landesvertretung und Verfassung anzuwenden. — Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe: Die Interpellation, welche an die Staatsregierung gerichtet ist, berührt eine Frage, die seit Schluß der letzten Session dieses Hauses bereits den Gegenstand scharfer Angriffe in der Presse bildet. Es muß der Staatsregierung daran liegen, jenen Angriffen gegenüber gleich bei Beginn der Session die Bedeutung jener Maßnahme hier im Hause klar zu stellen und sie wünscht von vornherein Klarheit darüber zu schaffen, daß es sich hier lediglich um einen durch sachliche Rücksichten gebotenen Schritt gehandelt hat. Von einer disciplinaren Bestrafung derjenigen Beamten, welche im vergangenen Sommer hier gegen den Kanal gestimmt haben, kann keine Rede sein. (Lebhafte Widerspruch und Lachen links.) Der Staatsregierung liegt jeder Gedanke eines Eingriffs in die parlamentarischen Rechte wie des einzelnen Abgeordneten fern. Was sie gethan hat, charakterisirt sich gesehlich als eine Verletzung im Interesse des Dienstes. (Widerpruch rechts.) Wenn man der Regierung also den Vorwurf einer Bestrafung der Beamten macht, so widerspricht dieser Vorwurf dem Gesetz. Das Recht der Regierung, einen Beamten im Interesse des Dienstes zur Verfüngung zu stellen, wird durch das Recht des Beamten, in diesem Hause nach seiner Ueberzeugung seine Stimme abzugeben, nicht beeinträchtigt. Seit Erlass der Verfassung hat die preussische Staatsregierung diesen Standpunkt immer aufrecht erhalten. Soll die einseitige Aktion der Staatsregierung möglich sein und die Autorität im Lande gewahrt bleiben, so ist es unerlässlich, daß die in erster Linie zur Vertretung der Politik der Regierung berufenen Beamten, die politischen Beamten, die Anweisung der Regierung auch im Lande politisch zu vertreten wissens und in der Lage sind. Das ist nicht möglich bei politischen Beamten, welche im Landtag eine der Staatsregierung entgegengelegte Ansicht öffentlich bekundet haben. Wir werden von ihnen nicht erwarten können, daß sie diejenige Auffassung, welche sie im Landtag bekämpft haben, nachher im Lande wirksam vertreten würden. Kommt demnach die Staatsregierung in diesen Beamten die geeigneten politischen Organe für die Durchführung ihrer Intentionen nicht erblicken, so bleib ihr nur übrig, auf deren Dienste in politischen Stellen zu verzichten, dieselben in anderen, nicht politischen Stellen wieder zu verwenden. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die Regierung bestimmte Ziele verfolgt, während die Beamten diese Ziele bekämpfen, und um einem solchen Zustand vorzubeugen, hat die Regierung von der ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Maßregel Gebrauch gemacht. Der Staatsregierung ist der Entschluß zu der getroffenen Maßregel nicht leicht geworden, und sie bedauert es lebhaft, gezwungen gewesen zu sein, wichtige Beamte, deren Amtsführung anzuerkennen sie Anlaß hat, aus ihrer dermaligen amtlichen Stellung zu entlassen. Aber die Rücksicht auf diese Beamten kann nicht soweit gehen, die politische Autorität der Regierung zu schwächen, die Würde des Königs zu schädigen. Hiernach glaubt die Staatsregierung unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung nur gethan zu haben, was ihr die Wahrung des Staatsinteresses zur Pflicht mochte. — Auf Antrag des Abg. Graf Limburg-Sirum (kons.), den fast das ganze Haus unterstützt, tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein. Es sprachen hierauf Redner aller Parteien, welche fast ausnahmslos den Standpunkt vertraten, daß die Beamtenmaßregel eine Verfassungsverletzung sei. — Abg. Krause-Königsberg (nat-lib.) betonte insbesondere die Beeinträchtigung der Unabhängigkeit der Abgeordneten. — Der Justizminister vertheidigte, den juristischen Beweis zu erbringen, daß die Maßregel der Beamten keine Verfassungsverletzung enthalte, machte aber mit seinen Ausführungen keinen Eindruck. Nur der freikonservative Abg. v. Jedlig-Neukirch stimmte ihm zu, indem er in der Maßregel bloß eine mißbräuchliche Anwendung des Disziplinalgesetzes erblickte. — Der Minister des Innern, v. Rheinbaben, stellte in Abrede, daß sein Amts-

vorgänger vor der Abstimmung über die Kanalvorlage eine Drohung an die Landräthe gerichtet habe. — Ramsau des Centrums protestirte Abg. Frick gegen die Schwächung der Autorität des Abgeordnetenhauses im Lande durch eine verfassungswidrige Regierungsmahregel. — Ähnlich sprachen die Abg. Richter und Richter. (Abg. Richter (freil. Volksp.) spricht vom Platz aus, empfangen von den Rufen: Zur Tribüne! worauf der Präsident v. Kröcher bemerkt: Der Herr Abgeordnete hat das Recht, von seinem Platz zu sprechen.) Wollten wir immer nur von der Tribüne sprechen, so würden wir uns die Geschäfte selbst sehr erschweren. Der Genus, die Konservativen konstitutionell sprechen zu hören, ist so selten, daß man ihn nicht genug auskosten kann — das war früher nicht. (Heiterkeit.) Aber Herr v. Köller sprach von einer erbärmlichen Kanalvorlage. Was würden Sie sagen, wenn wir von einer erbärmlichen Flottenvorlage sprechen? — Präsident v. Kröcher: Der Herr Abg. v. Köller sprach nicht von einer erbärmlichen Kanalvorlage, sondern von einem erbärmlichen Kanal. — Abg. Richter (fortfahrend): Nun also, was würden Sie sagen, wenn wir von einer erbärmlichen Flotte sprächen. (Große Heiterkeit.) Das erkenne ich an, daß Herr Köller meint, wenn das Parlament des Landes sich wieder gegen die Kanalvorlage erklärt, müsse die Regierung sich fügen. Diese Auffassung stellt in wohlthuendem Gegensatz zu der Auffassung, die anderswo, z. B. bei der Besprechung der Justizvorlage, dahin gelangte, wenn die Landesvertretung wiederholt eine Vorlage ablehnt, müsse sie mittels Staatsrechtes durchgesetzt werden. Der Abg. v. Köller tadelt die Haltung der liberalen Presse in dieser Angelegenheit, aber wird aus kein liberales Blatt zeigen können, in dem das Vorgehen der Regierung gegen die politischen Beamten gelobt wird. Wir verwahren uns dagegen, als ob in Oelbier nur Konservativen wohnen, da wohnen auch andere tüchtige Leute. Die Verdienste Oelbiers mit der konservativen Partei zu identifiziren, wäre ebenso ungerath, als die Zeit von 1806 mit derselben Partei in Verbindung zu bringen, obgleich hochkonservative Namen mit dem Unglück von 1806 und mit der Uebergabe der Festung an die Franzosen in Verbindung stehen. Der Kreis der politischen Beamten ist nach meiner Meinung im Gesetz von 1852 zu weit gefaßt; ob es möglich sein wird, einmal die Landräthe davon auszuschließen, steht dahin. Weil aber die Regierung mit diesen politischen Beamten rechnen muß, ist die Stellung derselben mit der des Abgeordneten unveränderlich. In der Praxis hat diese Maßregelung den Wählern gegenüber sehr zur Klärung beigetragen. Herr v. Rheinbaben hat Recht, Herr v. d. Bede hat nie gelagt, wenn sie nicht dafür stimmen, sollten sie mal gehen, sondern, wenn sie nicht dafür stimmen könnten, sollten sie ihr Mandat niederlegen, und Herr v. Haselbach zog daraus sofort die Konsequenz. Und wie kam man dazu, erst unmittelbar vor der dritten Lesung die Herren vorzuladen? Hört hier eine jener Verantwortlichkeiten vor, an denen wir jetzt so reich sind, was vielleicht unmittelbar vorher ein Telegramm eingetroffen? (Heiterkeit.) Was Herr v. Köller gegen Herrn v. d. Bede geltend machte, ist ganz zutreffend, aber es soll nicht geltend gemacht werden gegen den abwesenden, sondern gegen alle Minister, wie sie das thun (große Heiterkeit), auch gegen die neuen Männer in der Regierung. Alle jene Bewertungen über die Ueberpannung des monarchischen Gedankens, darüber, daß die Krone nicht gut beraten sei u. a., das trifft das Ministerium in seiner Gesamtheit und auch den Herrn v. Riquel. (Stürmische Heiterkeit.) Nach einer unvollständigen Rede Riquels, welcher die Verantwortlichkeit aller Minister für die Maßregelung schärfste, erfolgte auf Antrag der Konservativen Schluß der Debatte. Dienstag: 1. Lesung des Ges. Schluß 7 1/2 Uhr.

Herrenhaus.
Berlin, 11. Januar. Das Herrenhaus hat heute die Zwangsverpflichtungsvorlage beraten und dieselbe an eine besondere Kommission verwiesen. — Bei der Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Zwangsverpflichtung verwahrloster Kinder, sagte der Minister des Innern, Frh. v. Rheinbaben, u. A.: Das jetzige Gesetz über die Zwangsverpflichtung von 1878 beschränkt sich lediglich auf die Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahr, die mit dem Strafrichter in Berührung gekommen sind, aber gerade die Jugend von 13 bis 18 Jahren ist sehr wesentlich an Verbrechen, wie Gewaltthatigkeit, Aufruhr u. a., theilhaftig. Ich kann nicht verhehlen, daß auch viele Jugendlichen aus den oberen Ständen ein frevelndes Leben in Genussucht und Spiel für ihre Lebensaufgabe halten. Ein Aufsehen erregender Proceß der letzten Monate hat gezeigt, wie notwendig eine solche Erziehung auch bei diesen ist. Ich habe einem Theilhabenden aus meinem Hofort nicht den erdachten Abschied bewilligt, sondern ihn aus seiner Stellung entfernt, und ich werde unnahe-sichtig gegen meine Beamten einschreiten, die ein solches ungehöriges Leben führen.

Zusland.
 * **Italien.** Große Sensation erregt die Freilassung sämtlicher wegen Meinesds verhafteter Zeugen im Maffia-Proceß.
 * **Dänemark.** Großes Aufsehen erregt der unerwartete Sieg der Socialdemokraten bei den Kommunalwahlen. Alle größeren Städte haben socialdemokratisch gewählt. Bisher sind 52 Socialdemokraten in 30 Städten gewählt. Die Rechte ist überall besiegt worden.
 * **Frankreich.** König Reneil kündigte offiziell seinen Besuch der Welt-Ausstellung an.

Kurhaus-Konzert.
 Das VIII. Cyklus-Konzert unter Herrn Kapellmeister Büchners Leitung verhalfte die Bekanntheit mit einem neueren Orchesterwerk, der Phantasie-Quartette „Hamlet“ von V. Tschalkowsky. Die Borgzüge und Schwächen des russischen Tonbilders offenbaren sich in dieser Komposition ebenso deutlich wie in der jüngst im Hoftheater gehörten „Romeo und Julia“-Quartette: Kraft und Originalität der Erfindung wird man ihm nicht absprechen, nur waltet in der Anordnung und Durchführung der reichen Ideen nicht immer die wünschenswerthe Klarheit; auch vergräbt sich der Komponist gern einmal in der Wahl der Ausdrucksmittel, die auch im „Hamlet“ oft mehr erdrückend und erschreckend wirken als einbringlich und überzeugend. Hiervon abgesehen, ist die orchestrale Ausmalung — wie bei allen Modernen — ungemein farbenprächtig. Der poetische Stoff ist durch die unskillfichen Randzeichnungen sehr gestreich illustriert. Vielleicht hätte man ein noch mehr reflektirend grüblerisches, im Colorit mehr düsteres Werk erwartet. Aber wir wissen so, daß auch Shakespeares „Hamlet“, unmittelbar unter leidenschaftlichen Antrieben, rücksichtslos entschlossenheit zeigen konnte: er verwendet Segner und — Herzen, ohne Neuz zu fühlen. Dieser Hamlet stand hier im Vordergrund. Die mancherlei sonstigen Anspielungen an die poetische Vorlage ergeben sich ungezwungen: man wird in der Einleitung den annoch schwankenden und zaudernden Helden, den wahnenden Geist (wunderbar getroffen), in dem schweremüthigen Motiv der Holzblätter die garte Gestalt der Ophelia unsäher wiedererkennen haben. Vorzüglich schön ist der Schlußsatz: eine Apotheose des Helden, ähnlich ausklingend wie der padende letzte Satz der „Symphonie pathétique“ desselben Komponisten. Der Dirigent hatte dem Werke seine besondere Liebe und Sorgfalt zugewandt. Die Ausführung war bestimmt und enschieden: man merkte, daß Alles begriffen und verstanden war. Das Publikum stand vorläufig der Novität noch etwas fremd gegenüber: der Beifall galt wohl mehr der glänzenden Wiedergabe.

Zwei Solisten kämpften diesmal um die Siegespalme, Russe und Engländer. Fast zwiefel des Guten. Der Deutsche Küstner

Aus Stadt und Land.
 Wiesbaden, 12. Januar.
 — **Volks- und Schüler-Vorstellung.** Zu der am Sonntag Nachmittag im Königl. Theater stattfindenden Volks- und Schüler-Vorstellung („Pelleo“, Oper von Beethoven) sind Eintrittskarten für Parterre, Parquet und 1. Rang in den Buchhandlungen von Jeller u. Gels, Juraud u. Heusel, Moriz u. Rängel und Stadt bis Samstag Mittag zu den bekannten ermäßigten Preisen erhältlich.
 — **Kurhaus.** Die Abonnenten des Kurhauses — Inhaber von hiesigen und Fremdenkarten — machen wir hiermit noch besonders darauf aufmerksam, daß zu dem morgen Samstag stattfindenden ersten großen Rasenball die Karten zum ermäßigten Eintrittspreis von 2 Mk. bis spätestens Samstag, Nachmittags 6 Uhr, an der Tageskasse des Kurhauses zu lösen sind und von da ab der allgemeine Eintrittspreis von 4 Mk. ausnahmslos eintritt. Die Säle werden bereits um 7 Uhr geöffnet, der Ball beginnt um 8 Uhr.
 — **Reichens-Theater.** In dem reizenden Schwanz „Amazonen“ spielt gewissermaßen die Titelrolle, ein Pendant zu „Charlens Lente“, Herr Wiese. Die beiden ersten Komiker in dem lustigen Stück werden von den Herren Schulte und Rauffitz dargestellt, die Damenrollen durch Fräulein Krause, Schenk, Tillmann, Erlich und Agle vertreten. Am Sonntag Nachmittag findet, worauf jetzt schon im Interesse der auswärtigen Leser und Besucher hingewiesen ist, eine Aufführung zu halben Preisen von „May den Frauen“ statt. Abends wird die „Amazonen“ wiederholt. In der nächsten Woche erscheinen „Der Herr Senator“ und der unverwundliche Schlafwagen-Kontrollleur“ wieder auf dem Spielplan. In Vorbereitung befindet sich der Arthur Schnitzler-Abend.
 — **Theater-Parade Bürgeraal.** Die Direktion des Theaters hat dem beliebten Minister und Komiker ein Benefiz bewilligt, welches heute Freitag von 8 bis 11 Uhr stattfindet. An Ueberraschungen soll es an diesem Abend nicht fehlen, zumal, wie schon bekannt, ein lebendes Schwein zur Verloofung kommt, zu welcher jeder Besucher ein Freilos erhält.
 — **Aus dem preussischen Stat für 1900.** Als Extra-Ordinarien der Einzelstat werden im preussischen Staatshaushaltsstat für 1900 unter anderem folgende Posten verlangt: Für Erweiterung des Kongirbahnhofs in Cassel 100,000 Mk.; zur Erbauung eines Lokomotivschuppens auf Bahnhofs Hannover eine erste Rate von 100,000 Mk.; zum Neubau eines Gefängnisses für das Amtsgericht Hadamar 26,000 Mk.; zur Erweiterung der Geschäftsräume des Amtsgerichts in Homburg v. d. H. und zum Neubau eines Gefängnisses daselbst die erste Rate von 43,000 Mk. Für das neubegründete Institut für experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M. sind 65,000 Mk. ausgenommen, wovon erpart werden 30,000 Mk. zum Unterhalten einer Kontrollstation für Diphtherieserum infolge der Verlegung dieser Station in das angelegte Institut. — Der Zusatz für Marburg erhöht sich um 379 Mk., darunter ein Extra-Ordinariat in der Theologie; zum Ankauf von Grundstücken zwecks Erhaltung der noch vorhandenen Baulichkeiten des Deutschherrenordens daselbst sind 22,500 Mk. ausgeworfen. — Neu eingestellt ist eine Vergütung für die Stadt Wiesbaden von 50,000 Mk. für die Unterhaltung der Landesbibliothek, der Gemäldesammlungen, des naturhistorischen Museums, des Museums für Alterthümer und Geschichtsforschung.
 — **Neue Volksbibliotheken in Hessen-Nassau.** Die Begründung von Volksbibliotheken ist im vorliegenden Jahre von den Staats- und Gemeindebehörden, sowie von den Kirchen- und Schulvorständen, insbesondere aber von den Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, eifrig gefördert worden. Die Anzahl der Vereine, die Bibliotheken begründet haben, steht mit der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ in Berlin, der neben ihren eigenen Mitteln auch staatliche Fonds zur Verfügung stehen in Verbindung. Auf Anregung und mit Unterstützung der Gesellschaft haben sich im letzten Jahre vorwiegend auf dem Lande und in den kleinen Städten zahlreiche Leses-, Bibliotheks- und Bildungsvereine gebildet. Das Kultusministerium hat durch Verfügung vom 18. Juni 1899 den staatlichen Behörden die Förderung der Volksbibliotheken besonders ans Herz gelegt und dabei auf die Wirksamkeit der Gesellschaft in anerkennender Weise aufmerksam gemacht. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat im Jahr 1899 im ganzen Reich 32 Bibliotheken mit 16,827 Bänden begründet und unterstützt. Auf unsere Provinz entfallen davon 16 Bibliotheken mit 717 Bänden. Im Jahr 1898 wurden in Hessen-Nassau 5 Bibliotheken mit 220 Bänden, 1897 9 Bibliotheken mit 305 Bänden von der Gesellschaft begründet. Die Bibliotheken erfreuen sich größtentheils einer lebhaften Benutzung. Die Gesellschaft für Volksbildung wird bewegen im neuen Jahr ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Sie gewährt für jede neu zu begründende Bibliothek 50 (auf dem Lande), bzw. 100 Bände (in der Stadt), wenn die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden. Gesuche um Büchergewandungen sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin N.W., Unter den Eichen 6.

— **Zur Banknotenfrage.** Aus Frankfurt wird uns geschrieben: Ihre Notiz im gestrigen „Tagblatt“ (Morgen-Ausgabe), daß die Reichsbanknote Wiesbaden von jetzt ab die Banknoten sämtlicher priv. Notenbanken in Zahlung nimmt, dürfte zweckmäßig dahin zu ergänzen sein, daß zu diesen priv. Notenbanken die Brannschweig. Bank und die Landesständische Bank in Bayen

kam dabei ein wenig zu kurz. Herr Ben Davies aus London besitzt einen Tenor, der weniger durch Energie und Größe, als durch Frische und Weichheit für sich einnimmt. Das Seelenhafte im Klang dieser Stimme ist das zumeist Hervorstechende. Es ist so selten bei Tenören. Der Künstler sang zuerst eine Arie aus „Jephtha“ von Händel mit englischem Text, hier also in der Originalsprache. Styl und Technik, wie sie Händel verlangt, ein edles Pathos und würdevollen Ausdruck beherrscht Herr Ben Davies vollkommen. Sein dunkel gefärbtes, biegsames Organ ist durch natürlich-gesunde Tonbildung ausgezeichnet. Dies, ebenso wie die lebhaft Durchdringung des Vortrags, kam auch den nachfolgenden Liedern von Schumann zu Gute. Nur fördern hier doch die vielfachen „Angstklängen“, welche die Aussprache des Deutschen trübten. Indessen Herr Davies wurde in gewohnter Weise gefeiert. — Noch mehr Enthusiasmus entfachte der Pianist Herr W. Sapellnikoff. Von seiner Technik will ich gar nicht reden, es ist selbstverständlich, daß sie vollendet ist. Kraft und Ausdauer im Bravourspiel fehlte daher nicht. Noch ausgeprägter scheint der Sinn für milde und gefangene Töne. Alle Reize des Schumannschen Klavier-Konzerts wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „Phantasie“ gedacht; eine Ablehnung vom Verleger kam da her Kunst zu Statten, denn Schumann schrieb später Intermezzo und Finales hinzu und das „Konzert“ ward so eine Perle unserer Klavier-Literatur. Und dies Intermezzo! es zeigt auf kleinstem Raum den ganzen Schumannschen Klavier-Konzert wußte der Spieler liebesvoll zu enthüllen. Mit wie hoher Ueberredungskunst rührte gleich das erste Allegro an alle Herzen; es ist so voll schwärmerischer Leidenschaft, und dabei in sich gefestigt; bekanntlich war es anfangs als selbständiges Werk, als „

nicht gehören, daß vielmehr bei einer Strafe bis zu 150 Mk. be-
boten ist, Noten der genannten Banken außerhalb Braunschweigs
bezogen. Sachsen in Zahlung zu geben. Die Güter unserer deutschen
Baterlandes ist eben auf diesen Gebiet noch nicht vollständig, so
wenig wie in postallischer Beziehung. Da selbst in hiesigen Fach-
kreisen vielfach noch Unkenntnis der Banknoten-Verhältnisse herrscht,
so würden Sie sich ein Verdienst erwerben, wenn Sie durch einige
Zeilen aufklären würden. Dies sei hiermit gewünscht.

o. Bahnhofs-Plan. Die hier erwähnte Verhandlung
zwischen den Vertretern der Stadt und der Eisenbahnverwaltung
hat gestern stattgefunden. Es drehte sich dabei vornehmlich um die
Zustimmung der Strecken für die mit dem neuen Hauptbahnhof im
Zusammenhang stehenden Straßen. Der Bahnhof wird, wie bisher,
Kopfstation, und das Empfangsgebäude soll, mit seiner Mittelachse in
die Längsachse der Nicolastraße fallend, 50 Meter südlich der
Klingstraße errichtet werden, doch sind die Verhandlungen darüber,
wie über die definitive Gestaltung der Verbindungen darüber,
nicht abgeschlossen. Von dem Empfangsgebäude ist im
Allgemeinen zu erwähnen, daß rechts vom Hauptportal die Park-
zimmer und dahinter in einem besonderen Gebäude die Räumlich-
keiten für die Reichspostverwaltung untergebracht werden. Auf die
andere Seite kommt der Güterbahnhof zu liegen, zunächst ein
Eisengut, dann ein Stückgut-Schuppen und weiter hinaus der
eigentliche Güterbahnhof, dessen Ladestraße sich bis an die Kupfer-
mühle erstreckt. Die Personenzüge aus der Richtung von Köln
nach Frankfurt werden künftig nach Wiesbaden durchgeföhrt,
sobald das Umrangieren in Rosbach wegfällt. Selbstverständlich
sind Änderungen des Planes nicht ausgeschlossen. Wie erwähnt,
hat die Eisenbahnverwaltung das Projekt eines Güterbahnhofs bei
Dohheim definitiv aufgegeben, die Vertreter der Stadt aber wollen
den Plan nicht aufgeben und beizuhalten denselben vor wie nach
als sehr praktisch, namentlich wegen der dadurch erzielten Ent-
lastung der Hauptzufuhrstraßen zum Bahnhof von dem großen
Güterverkehr. Die Schwalbacher Linie wird so geführt, daß sie
die Viehtrichter Sandgraben in ihren oberen Hälften durchschneidet,
während die frühere Ludwigsbahn dicht unterhalb der Kupfermühle
über die Rainzer Landstraße geführt wird und ungefähr auf der
Hälfte der weiteren Strecke bis Gerdenheim in die alte Linie ein-
mündet.

— Die Anlage von Mündelvermögen kann seit dem
1. Januar 1900 nur bei solchen Banken erfolgen, welche in Gemäh-
heit des bürgerlichen Gesetzes und des preussischen Ausführung-
gesetzes zu demselben als Hinterlegungsstellen bestimmt sind. Von
besonderer Wichtigkeit ist es daher für Vormünder, Testaments-
vollstreckende, sowie für Verwaltungen, Stiftungen, Vereine und
Korporationen, daß durch Erlass der Herren Finanzminister, Justiz-
minister und Minister für Handel und Gewerbe vom 18. Dez. 1899
die Frankfurter Bank als Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen
bestimmt wurde.

— Postverkehr. Als unbestellbar ist zurückgekommen: ein
am 29. Dezember bei dem Postamt 3, hier, eingekaufener Einschreib-
brief an Herrn Karl Bernack, Hauptmann a. D., in Breslau.

— Infolge Altersschwäche bewußtlos zusammengeknickt ist
heute in der ersten Nachmittagsstunde ein 69 Jahre alter, an der
Schulbergstraße tätiger Lehrer. Der alte Mann, der der älteste
Lehrer an seiner Schule ist, sogte sich durch seinen Sturz eine Ver-
letzung am Kopf zu und mochte durch zwei Männer nach seiner
Wohnung transportiert werden. So berichtet ein Blatt vom
gestrigen Tag. — Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird,
liegt die Sache glücklicher Weise wesentlich anders. Ein Lehrer
der höheren Mädchenschule, ein im 64. Lebensjahre stehender, noch
sehr rüstiger Herr, wurde auf dem Heimweg, den festen Schulberg
hinuntergehend, von plötzlichem Unwohlsein befallen und von zwei
Vorübergehenden in seine nahegelegene Wohnung geführt. Heute
war der Herr wieder in der Schule.

— Gewarnt wird dringend vor einer weiblichen einfachen
Person, die wohnhaft, welche wiederholt Baaren und Geld bei
hiesigen Geschäftleuten erschwindelt hat auf den Namen einer hier
am Rosenberg wohnenden Herrschaft und sogar Unterschriften falschte.
Also Vorsicht!

— Heivathsschwindler. Vor ungefähr einem Jahr trieb
sich ein gewisser Nuthan, der sich auch Winterfeld, Welter zc. nannte,
in vielen deutschen Städten, auch in Mainz, Frankfurt, Wies-
baden zc., umher, um harmlose Mädchen um ihre ersparten Gelder
zu betrügen. Dieser Nuthan trat bald als Gemeindevorsteher, bald
als Förster, Gendarmen-Adjutant, als Beamter zc. auf und
suchte die Bekanntschaft von Dienstmädchen, Ladnerinnen, Comp-
tostiftinnen zc. zu machen, die er dann später in der schändlichsten
Weise betrog; er engagierte diese Mädchen, verpackte denselben einen
hohen Gehalt, und schließlich erklärte er, die Mädchen beirathen
zu wollen. In den meisten Fällen glaubten die Mädchen den
Angaben dieses Menschen, welcher die Mädchen dann so weit
brachte, daß sie ihm, nachdem er ihnen die Ehe versprochen hatte,
ihre ersparten Gelder oder sonstiges Vermögen anvertrauten, und

einer Zugabe gebrängt zu werden. — wenn anders dies heutzutage
noch eine Auszeichnung bedeuten kann.

Das Kur-Orchester, welches unter Herrn Küstners
segensreicher Führung sich um das Accompanement der Solisten
sehr verdient gemacht hatte, erfreute zum Schluß noch durch
Mendelssohns Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“.
Das lebendige Werk in seiner reinen Formschönheit und klaren
Gestaltung wurde sicher und klangvoll vorgeführt. Das letzte An-
klingen des zweiten (A-dur) Themas an das Hauptmotiv (A-moll)
des Schumannschen Konzerts wird musikalischen Feinschmeckern nicht
entgangen sein: ein Künstlergenie verwandter Geistes. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den
14. Januar, Nachmittags 4 Uhr: „Play den Frauen“, Abends
7 Uhr: „Die Amazone“. Montag, den 15.: „Der Herr Senator“.
Dienstag, den 16.: „Der Schlafwagen-Kontrollleur“. Mittwoch,
den 17.: „Der Probedarsteller“. Donnerstag, den 18.: „Play den
Frauen“. Freitag, den 19.: „Die Amazone“. Samstag, den 20.,
Schmiegler-Abend: 1. „Paracelsus“, 2. „Die Gefährtin“, 3. „Der
grüne Kolobu“.

* Verschiedene Mittheilungen. Der amerikanische
Milliardär Andrew Carnegie hat 200,000 Mark für
Gründung einer öffentlichen Bibliothek in der Old-
stadt (Old-City) in Pennsylvania gestiftet, unter der Bedingung,
daß von anderer Seite das Grundstück für den Bau besorgt und
von der Stadt selbst eine jährliche Summe von 12,000 Mk. für den
Unterhalt der Bibliothek bewilligt werde.

Aus Berlin meldet uns ein Telegramm, daß bei der gestrigen
Erkennung des Einakter-Opus: „Das 19. Jahrhundert“, der
Herr bereits befallene Minister: „Bismarck“ von Josef Voss
Kürntischen befallene ergiebt mit 7 bis 8-maligem Hervorruf.

Der Bildhauer Ferdinand v. Miller wurde zum Direktor
der Akademie der bildenden Künste in München ernannt.

Am Deutschen Theater in Berlin hat der „Probedarsteller“
bereits die vierzigste Aufführung erfahren, ohne in seiner starken
Zugkraft nachzulassen. Das Dreierische Schauspiel wird also noch
lange den Spielplan beherrschen. Die bisherigen Aufführungen
haben eine Einnahme von 131,000 Mk. erzielt, somit einen Durch-
schnitt von etwa 3300 Mk. für den Abend.

nun verschwand der Schwindler auf Nummerwiedersehen, die armen
geprellten Mädchen in ihrem Elend zurücklassend. So raffte er
wieder sein Kutzen, daß er in demselben Mädchen „anbandelte“, welche
über einigermassen verfügten. In der Nähe von Bonn wurde
der Betrüger vor einiger Zeit gefangenommen, aber zur Beobachtung
in einer Heilanstalt untergebracht. Nach einer amtlich hierher-
gelangten Mittheilung ist nun der Schwindler aus der Heilanstalt
entlassen. Da derselbe jedenfalls abermals sein Schwindelgewerbe
wieder aufnimmt, um zu Geld zu kommen, so übergeben wir zur
Wahrung dieser Mittheilung der Öffentlichkeit.

Der Füllschuh ist nächst dem Ofen der beste Hausfreund
im Winter, da man nichts Schöneres haben kann, als im traulichen
Heim sich gemütlich und wohl zu fühlen. Wenn den Füllschuh
weiblich oder geschlechtlich. Man sieht mit ihm über die Straße
und Kinder darin zur Schule gehen. Der Füllschuh ist aber nur
dann weich und warm, wenn er von aller Feuchtigkeits sorgfältig
ferngelassen wird. Er zieht alle Kälte aus und die Feuchtigkeit
ihm, macht ihn lederartig hart und bestimmt ihm alle Weichheit.
Stets ganz trocken gehalten, ist er warm, weich und durchlässig für
die Luft, daß er dauernd das Wohlgefühl neuer Wäsche erzeugt.
Selbst im feinsten Regenwetter bleibt derselbe doch an ihm hängen
und thut ihm kein Unrecht. Am Fuß trocken lassen, erkalte den-
selben. Selbst bei gestirntem Boden zieht er dessen Feuchtigkeit
an. Wer ferner beim Ablegen der Bekleidung stets die Strümpfe
wechselt, die Stiefelstrümpfe nie in die feuchte Lederbekleidung
bringt, wird zu Hause bei trockenem und warmem Fuß sich immer
sehr behaglich fühlen, abgesehen von dem gesundheitlichen Einfluß.

„Tagblatt“-Sammlungen. Es gingen uns ferner zu:
Zur Ausrüstung einer Sanitätskolonne für Trans-
vaal: Von Heinrich Heintemann, Wörzborf, 13 Mk. Für die
Verwundeten und Hinterbliebenen der Buren: Ge-
sammelt im „Sachsen-Verein“ 10 Mk. 46 Pf., M. D. 5 Mk.,
gesammelt vom großen Hans 5 Mk., Herrn Beutenmüller 2 Mk.
Für warmes Frühstück für Schulkinder: Von Frau W.
10 Mk. Verbündlichen Dank. Zur Entgegennahme weiterer Gaben
sind wir gern bereit.

o. Gerbölter wurden in der Nacht vom 5. zum 6. d. M.
aus der Arbeiterhütte im Ströbinger Speierslach mittels Einbruchs
7 Pfund Schießpulver, 8 Meter Zündschur und 30 Mk. bares
Geld, am 10. d. M. in einer Kanarie in der Schwalbacherstraße
ebenfalls mittels Einbruchs ein reibbraunes Damen-Jaquet mit
Pelzbesatz und ein schwarzgelber Sonnenschirm, sowie endlich am
7. d. M. einem Landwirth von Gerdenheim zwei neue Wagenachsen,
welche ihm infolge Durchgehens seines Werdes in der Nähe der
Gemarkungsgrenze vom Wagen gefallen waren.

— Stechbrieflich verfolgt werden der Knecht Karl Imhof,
geb. am 1. Dezember 1877 in Sieben, zuletzt in Siebich a. Rh.,
wegen Diebstahls und der Fabrikarbeiter Jakob Fänger, geb. am
30. März 1860 in Niederflinten, Bezirksamt Jarmers, zuletzt in
Griesheim a. M., wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs.

— Ferkelwechfel. Herr Schreinermeister Heinrich Vöb hier
hat sein Haus Dranienstraße 4 an Herrn Schlossermeister
G. Engel hier verkauft. Vermittlung und Abschluß geschah
durch Herrn Schaafsmacher Jakob Walter hier, Langergasse 8.

— Kleine Notizen. Die Eheleute Peter Jung und Frau
hier, Müllerstraße 6, feiern morgen, den 13. d. M., das Fest ihrer
goldenen Hochzeit. — Die Eissbahn am Wolkenturm
ist morgen Sonntag wieder eröffnet, wenn die Temperatur heute
Nacht unter Null bleibt.

Gerihtssaal.

d. Wiesbaden, 12. Januar. (Strafkammer.) Vorsitzender:
Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staats-
anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bennerseheid. — Der
Hauptkassierer Julius W. von Dohheim, bekannt durch seine
sonstigen und kürzlich von diesem Gericht mit 3 Monaten Ge-
fängnis bestrafte Verleumdungen des verstorbenen Bürgermeisters
von Sonnenberg, stand heute wieder vor der Strafkammer. Dies-
mal soll er einen Rechtsanwalt beleidigt haben, und zwar am
26. September und am 27. Oktober, und in beiden Fällen vor den
Säranten des Zivilgerichts des Hgl. Amtsgerichts dahier. Der Rechts-
anwalt, der den Angeklagten in früherer Verhandlung vertreten, hatte
ihn auf Zahlung der Anwaltsgebühren verklagt, und vertrat er einige
andere Gläubiger des Angeklagten, kurz, es war ein ganzer Ratten-
fönig von Prozessen, in die sich W. verwickelt sah. In-
besondere der von dem Rechtsanwalt angehängte Prozeß
bezieht sich schon über Jahre hinaus hingezogen. Der An-
geklagte benahm sich in beiden Terminen vor dem Gericht in
sehr unangenehmer Weise, er geizte sich sogar nicht, den Richterlich
mit den Fäusten zu traktieren. Jedenfalls bildete er sich ein, von
Seiten des klägerischen Anwalts sei ihm ein großes Unrecht geschehen
— die unglückliche Vermählung, in der er sich damals wohl
gerade infolge des vielen Prozesses befand, war natürlich erst
recht gequält, seinen Zorn ins Maßlose zu steigern. Am ersten
Verhandlungstag war er dem Rechtsanwalt vor, er habe ihn, den
W., einmal als Offizier verleitet wollen, Fische aus dem Goldstein-
bach zu fischen. Am zweiten Verhandlungstag widerholte er dieselbe
Behauptung und fügte noch hinzu, der Rechtsanwalt habe ihn bewußert.
Was nun die Verleitung zum Fischdiebstahl angeht, so läßt der
Beleidigte die Sache so auf, daß er eines Tages das Kam, wie der
Angeklagte den Goldsteinbach angspürte. Auf seine Frage, ob in
dem Bach Forellen seien, habe W. geantwortet: „Erst gestern habe
ich eine Anzahl Forellen in die Stadt verkauft.“ Darauf habe er
ihm gesagt: „Wenn Ihr wieder welche habt, könnt Ihr meiner
Mutter auch eine Partie bringen.“ Wegen der angeblichen Ver-
leitung zum Diebstahl hat W. heute Vormittag noch eine Anzeige
gegen den Rechtsanwalt bei der Staatsanwaltschaft eingereicht.
Die Staatsanwaltschaft hat aber abgesehen, gegen den Rechts-
anwalt einzugreifen, weil die Sache durch die in der Verleumdungs-
sache bereits aufgenommenen Beweisaufnahme hinlänglich aufgeklärt
sei. Die Staatsanwaltschaft verweigert 7 Wochen Gefängnis. Der
Gerichtshof vertagte jedoch die Verhandlung wegen nochmaliger
Beweisaufnahme.

Der Krieg in Südafrika.

hd. London, 12. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Kap-
stadt, daß die Verluste der Engländer bei dem letzten
Angriff der Buren auf Ladysmith an Offizieren 14 Tode
und 34 Verwundete, an Mannschaften 800 Tode und Verwundete
betragen. Die Behörden veröffentlichen keine weiteren Einzelheiten,
aber diese Zahlen werden als richtig betrachtet. Die Verluste der
Buren werden (zweifellos viel zu hoch) auf 200 geschätzt.

hd. London, 12. Januar. Offiziell wurden gestern drei
weitere Todesfälle an Typhus und Ruhr aus Ladysmith gemeldet.
— Aus Durban wird gemeldet: Der „Bundestrath“ ladet weiter
aus und es findet eine genaue Untersuchung der Ladung statt.
Bisher ist noch keine Ladung für Transvaal oder sonst etwas Ver-
dächtiges entdeckt worden. — Die „Central-News“ erhalten von
autoritativer Seite die Information, das Recht des Anhaltens von
Durchziehenden neutraler Schiffe, die nach neutralen Häfen fahren,
weiter auszuüben. Dafür will es aber aus freien Stücken auch
eine Entschädigung gewähren, wenn es sich herausstellt, daß die
Beschlagnahme ungerathen war. — Dasselbe Blatt meldet, es
sei entdeckt worden, daß alle Patrouillen für die Weibler-Pistole, die
von Februar bis April vorigen Jahres hergestellt wurden, völlig
unbrauchbar seien. — Die Regierung ordnete an, daß alle aus-
gewählten Schiffe mit Schnellfeuer-Geschützen bis zu 36 Pfund aus-
gerüstet werden sollen, um auf entsprechenden Befehl nach Südafrika
abzugehen.

hd. Brüssel, 12. Januar. In den Kreisen der Transvaal-
Gesandtschaft verlautet, daß die Buren nunmehr mit den Afrikanern,
sowie mehreren Fremdenlegionen über 100,000 Mann ver-
fügen. Die Aktion des Generals Buller zur Befreiung von
Ladysmith wird theils durch den wachsenden Mangel an Vorräthen,
theils durch das starke Burenheer in der Nähe von Eastcourt vereitelt.

hd. London, 11. Januar. Nach einer Meldung vom Robber-
Kauf eröffneten die Buren am Montag ein Bombardement auf das
Lager des Generals Methuen. Das Feuer war auf die von der
Garde besetzte Redoute gerichtet. Eine Granate traf die Redoute
und sprengte. Die Flottenbrigade beantwortete das Feuer. Der
Kampf dauerte zwei Stunden. Die Engländer hatten keine Verluste.

New-York, 11. Januar. Der Chicagoer „Record“ bringt
eine Privatdepesche aus London, der zufolge Lord Methuen in
einigen Tagen „Daily Mail“ beschäftigt, daß Lord Methuens Gesund-
heitszustand vollständig untergraben wäre.

hd. London, 12. Januar. Die gesamte Presse, sogar die
konservative, sieht eine Ministerkrise als unermidlich an, sobald
das jetzige Kabinett vor dem Parlament erscheinen wird. Nur „Daily
Telegraph“ vertheidigt das jetzige Ministerium. „Daily Mail“ verlangt
die vollständige Neubildung des Kabinetts, sowie des Finanz-
ministeriums. Dasselbe Blatt bezeichnet die letzte Rede Lord Balfours
als eine sehr schwache. „Morning Leader“ sagt, der schwache Punkt im
jetzigen Ministerium sei zweifellos das Kolonial-Ministerium. Der
Vertreter desselben müsse gequert werden. Ohne das Kabinett dies
nicht und halte es an Chamberlain fest, so müßte das gesamte
Kabinett verschwinden. Die übrigen Blätter denken sich in ähnlicher
Weise aus und vertreten die Ansicht, daß eine Kabinettskrise sofort
beim Wiederzusammentritt der Kammer eintreten werde.

hd. Petersburg, 11. Januar. Die Engländer haben befrucht-
nahmen ein auf der Fahrt nach Philadelphia begriffenes
russisches Lloydsschiff. Der Lloyd tief die Intervention der
russischen Regierung an.

hd. London, 12. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus
Bari, daß ein argentinischer Dampfer, welcher eine
Ladung Säbel an Bord hatte, von einem englischen Kriegsschiff
beschlagnahmt wurde.

hd. Washington, 12. Januar. Die Antwort Salisbury's an
den amerikanischen Botschafter, betr. Beschlagnahme amerikanischer
Schiffe, ist eingetroffen und befaßt sich mit den Belegen, betr.
die Zufuhr von Lebensmitteln an Kriegsführende. Die Antwort
verabmählt jedoch die Artikel, welche als Kriegs-Contrebande ange-
sehen werden, anzugeben und läßt durchblicken, daß die Bes-
chlagnahme der beiden zurückgehaltenen Schiffe aufgehoben wird.

Das Neueste auf dem Gebiete des Journalismus
ist eine — Theologengeseitsung aus Ladysmith. Sie führt den
Titel „The Ladysmith Lyre“ und ist ein sehr lustiges Mägdlein.
Der Herausgeber garantiert im Vorwort, daß die Nachrichten, die er
bringt, — garantiert falsch sind; sollte sich dennoch eine Wahrheit
einschleichen, so würde sie in einer besonders dafür reservierten
Spalte untergebracht. Die Nachrichten sind „Von unseren eigenen
Verzagten“ oder „per Telegraphie ohne Draht“ übermittelt. Das
englische Kriegsministerium, „Ohm Paul“, „Tante Krüger“,
— Alles wird angeklagt. — Die vielen Zeitungskorrespondenten, die in
Ladysmith gefangen seien, müßten doch etwas zu thun haben!

Zur Beschlagnahme unserer Schiffe.

hd. Berlin, 11. Januar. Wie die „Post“ nach Ermüdigung
an unrichtiger Stelle erfährt, ist in der Angelegenheit des Dampfers
„Bundesrath“ bis jetzt keinerlei Fortschritt zu verzeichnen. Die
Beschlagnahme wurde bisher noch nicht aufgehoben, weil das Resultat
der Durchsuhung des Schiffes noch aussteht. Die deutsche Regierung
führt inzwischen die Verhandlungen mit dem Londoner Kabinett
fort, und zwar erstrecken sich diese Verhandlungen nicht bloß auf
den Fall „Bundesrath“, sondern auch auf die prinzipielle Frage
der Beschlagnahme und die Leistung von Schadenersatz an die
Ostafrika-Route. Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist der Wortlaut
der künftigen Antwort der englischen Regierung an den Botschafter
in London nunmehr hier eingetroffen und hat den be-
friedigenden Eindruck derselben bestätigt.

London, 11. Januar. Aus Durban wird vom Montag
Nachmittag beschrift: Die Ladung des „Bundesrath“ wird langsam
gelöst. Auf dem Quai ist ein Raum abgetheilt, auf dem die
Ladung gelandet und untersucht wird. Bisher ist nur Reis und
Mehl gefunden, aber man wird mit der Befragung erst aufhören,
wenn die ganze Ladung durchsucht worden ist. Die Arbeit geht
sehr langsam vor sich, und man glaubt, daß noch wenigstens zehn
Tage erleichte werden, bis sie beendet ist. Die Mannschaften und
Zimmerleute des „Bundesrath“ üben die schweren Rollen unter
Aufsicht der britischen Marineoffiziere.

hd. London, 12. Januar. Aus Durban wird gemeldet,
daß der Dampfer „Herzog“ am Montag Nachmittag freigelassen
wurde. Er konnte nicht einlaufen, weil der Hafen gebrängt voll
war und der Marschall des Kriegengerichts sich weigerte, von ihm
Besitz zu ergreifen, während er verankert war. Unterdessen hatte
eine genaue Nachforschung und Untersuchung durch den komman-
dierenden Kapitän Scot keine genügende Gründe zur Zurückhaltung
ergeben und wurde daher der Dampfer auf Befehl Scots frei-
gelassen, ohne in das Kriegsgericht einzulassen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf
über die Abänderung der Unfall-Versicherungsgesetze zugegangen.
— Wie aus Kiel gemeldet wird, begab sich der Kaiser, nachdem er
auf der lothringischen Weist den im Bau befindlichen Panzerkreuzer
„Fürst Bismarck“ und den Umbau des Panzers „Ganger“ besichtigt
hatte, zur Germania-Werft, um den im Bau befindlichen Panzer
„Kaiser Wilhelm der Große“, der seiner Vollendung entgegen geht,
in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr reiste der Monarch
nach Berlin.

Amsterdam, 12. Januar. Die Arbeitslosen unternehmen
gestern einen Umzug durch die Stadt und forberten drohend Unter-
stützung. Die Anarchisten hatten an der Kundgebung theilgenommen
und einen solchen Unmuth hervorgerufen, daß mehrere Verhaftungen
vorgenommen wurden.

Paris, 12. Januar. Die jüngste Programmrede Bourgeois,
sowie die Ansprache Deschanel's in der Kammer werden mit ihrem
erhörenden Ton als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß man
mit Rücksicht auf die Weltausstellung auf eine Beschäftigung
aller Gemüther hinarbeite. Wie allseitig dieses Bestreben ist, geht
daraus hervor, daß die Bonapartisten die Beziehungen zur anti-
semitischen Partei abgebrochen haben.

hd. Marseille, 12. Januar. Seit einigen Tagen treten in
den hiesigen Kasernen die Pocken auf. Um die Verbreitung der
Krankheit zu verhindern, ist der Umlauf von Garnisonstruppen
unterbunden worden. Die für Ende dieses Monats erwarteten Rekrute-
truppen sind erst für später einberufen worden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse
vom 12. Januar, Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 233.40,
Disconto - Commantit 139.70, Staatsbahn 137.—, Lombarden
23.30, Gattardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nord-
ostbahn —, Union-Aktien —, Laurahütte —,
Sachsenbank —, Bergwerks - Aktien 192.—, Bochumer 233.50,
Harpener 204.10, 3-proc. Mexikaner —, 6-proc. Mexikaner —,
Italienener —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —,
Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc.
Spanier 67.10, 3-proc. Portugiesen —, Tendenz: fest. Die
Reichsbank hat ihren Discontofuß von 7 pCt. auf 6 pCt. ermäßigt.

Wien, 12. Januar. Deherr. Credit-Aktien 233.70, Staats-
bahn-Aktien 134.—, Lombarden —, Marknoten 118.15.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage
und „Ausgüliches Hausbuch“ No. 1.

Verantwortlich für den pölitischen und literarischen Theil: W. Schulte von Dröps,
für den ökonomischen Theil und die Angewandte W. Köhler; Druck in Wiesbaden
Druck und Verlag der S. Gellerterschen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Gasthof Ress, Hattenheim im Rheingau.

F 183

Zum Fall Immel.

Wiesbaden, den 10. Januar 1900.

Unter dem 20. Novbr. v. J. hat ich den Herrn Oberbürgermeister **Dr. von Ibell** mit die Namen der Herren des Magistrats zu nennen, die einer friedlichen Regulierung meiner Sache entgegen seien.

Unter dem 30. Novbr. erklärte mir der Herr Oberbürgermeister, daß dieses durchaus unzulässig sei.

Das Schreiben führt weiter aus, daß die von mir zur Sache genommene Stellung den rechtlichen und tatsächlichen Verhältnissen nicht entspreche, daß meine, vielfach von irriger Auffassung ausgehenden Behauptungen und Anschuldigungen unbegründet seien.

Dieses ist die sachgemäße Antwort des Magistrats von Wiesbaden auf meine durch amtliche Documente beglaubigten Aussagen.

Gleichzeitig gesteht der Magistrat ein, daß die Stadt die von mir als vertrags- und naturwidrig bezeichnete Ableitung des Bachwassers nach dem Canal der Drudenstraße im Einverständnis mit den Erben Käbberger ausgeführt habe. Wegen der Beschaffenheit der von mir erworbenen Grundstücke müsse ich mich lediglich an die Erben Käbberger halten.

Warum geschah nun diese scheinbare Abführung? Dieselbe sollte die vertragliche Lösung der auf dem Käbberger'schen Grundstücke zu Gunsten des städtischen Kesselbachs haftenden Servitute, welche ohne vorherige Ableitung des Bachwassers (§ 5 des mit den Erben Käbberger abgeschlossenen Vertrags, Seitens der Stadt § 8 dieses Vertrags) nicht gelöst werden dürfen, ermöglichen. Bekanntlich war es der Stadt nicht möglich, das Wasser vertragsmäßig (der Tiefenlage des Bachbettes halber) nach dem Canal der Seerobenstraße abzuführen.

So geschah es. Die Servitute wurden gelöst. Im guten Glauben und auf die Versicherung des Bevollmächtigten und Miteigenen der Stadtrath Käbberger'schen Erben, des Stadtverordneten Herrn **Wilh. Neuendorf** hin, daß er mit der Stadt Alles in Ordnung gebracht habe, erwarb ich von ihm diese Grundstücke. Ich habe 700 Mk. für die Nth. gezahlt. Das Feldgericht schätzte später, eben der durch die Stadt geschaffenen Minderwertigkeit wegen, größtentheils die Nth. nur 272 Mark. Gleichzeitig kaufte die Stadt ein daneben liegendes Theilgrundstück, die Nth. für 1433 Mark.

Nach alledem bin ich doch der von dem p. **Neuendorf** (mit Hilfe der Stadt) Geschädigte. Die Stadt hat den Erben Käbberger auf unzulässige Art geholfen, ihr Grundstück, von dem die Nth. nur 272 Mark werth war, für rund 700 Mark zu verkaufen.

Der Herr Oberbürgermeister hat im vorigen Jahre öffentlich erklärt:
Es möge Licht im Rathhaus werden!

Ich faßte dies, trotzdem dies Wort in einer Sprudelformel fiel, als Ernst auf.

Nach den von dem Herrn Oberbürgermeister, dem Magistrat und der bekannten Fünfercommission der Stadtverordneten zur Lösung der von mir in meiner Sache angehängten Leuchte beobachteten Verhalten, muß dies Wort doch nur Scherz gewesen sein.

Man hat sich nicht geschent, mich bei Königl. Staatsanwaltschaft als Lügner hinzustellen und anzuklagen.

Glaubt der Magistrat vielleicht, mit mir einfachem Manne könne und dürfe er sich Alles erlauben?

Man sagt, ich schädige durch meine Veröffentlichung das Ansehen und Credit der Stadt.

Nicht ich bin der Schädiger, sondern der Magistrat, der die von mir offen gelegten Fehler nicht gut machen will. Ober soll ich deshalb auf mein Recht verzichten?

Was hätte es noch für einen Sinn, sparsam zu sein und vorwärts zu streben, wenn es in der Macht des Magistrats und seiner Beamten läge, Jemand, so wie mir, den Preis seines Fleisches in Frage zu stellen?

Nachdem ich dem Magistrat in meiner Sache tüchtigweise Fehler nachgewiesen habe, hat derselbe, statt mich zu widerlegen, nur die Antwort: Verklagen Sie uns.

Ich habe dies nicht nöthig.

Die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung kommt in diesem Falle dem Herrn Oberbürgermeister zu, dessen Pflicht es ist, lares Licht in diese Sache zu bringen.

Insbepondere hat er die Schuldigen, nöthigenfalls mit Hilfe des Gerichts, zu ermitteln.

Er hat mir denselben Glauben zu schenken und mich zu hören wie seinen Beamten. Er hat meine Beweise zu prüfen und nicht die Berichte seiner Beamten als allein richtig gelten zu lassen.

Sie, Herr Oberbürgermeister, und Magistrat berufen sich auf Ihre Acten, ich mich auf die meinigen.

Sie beschuldigen mich, wie oben bemerkt, der Unwahrheit, wollen Sie vielleicht auch behaupten meine Beweise seien falsch?

Auf keinen Fall werden Sie und der Magistrat mir eine Rechtfertigung über die Feinerzeit von Ihnen bei Königl. Staatsanwaltschaft erhobene Anklage gegen mich wegen Behauptung unwahrer Thatsachen versagen. 495

Wilh. Immel.

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Sonntag, 14. Januar, Nachmittags, Abmarsch halb 1 Uhr, Sammelplatz Eoko Emserstrasse: Chaussehaus, Hohe Warzel, Seitzenhahn, Bieidenstadt.

Marschzeit: 3 Stunden. F 404

Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr:
**Das vorzügliche
Jannar-Programm.**

Näheres Strassen-Placat.

Butter-Notirung:
Gebirgs-Molkerei Zinschener
pasteurisirte allerfeinste Süßrahm-Casel-Butter
bei 2 Pfund à Mk. 1.15.
Frische Landbutter desgl. à 85 Pf.
Alleinverhauf Wiesbaden, Schwalbacherstr. 49. Tel. 414.
C. F. W. Schwanke. Lebensmittel-Consumgeschäft.

Natur-Malaga,

chemisch untersucht und
vollkommen rein befunden,
per Flasche incl. Mk. 2.10
empfiehlt

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),
2. Goldgasse. Goldgasse 2.

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 15276

Original-Bordeauxweine,

also solche, die nicht mit anderen Rothweinen
versehnten, zeichnen sich durch ein
**hervortretendes, höchst angenehmes
Bouquet, viel Mark, Stärke und
Geistreichthum** aus. Sie besitzen eine
leichte, milde Herbe, die nur ihnen
eigenthümlich ist.

Die Firma

Vicomte de Plas in Bordeaux,

deren Vertretung und Lager ich für
ganz Deutschland übernommen,
hat es sich zur speciellen Aufgabe gemacht,
um den Consum in Deutschland wieder zu
heben, ihre Weine **garantirt unver-**
schnitten in den Handel zu bringen. Sie
bürgt für absolut

reine Bordeauxweine

und bringt solche unter ihrer Kapsel, Korke
und Etikette durch mich zum Verkauf.

Als besonders **gut gepflegte, ange-**
nehm mündende und durch **Preis-**
würdigkeit hervorragende Sorten
empfehle ich

St. Christoly	— 90.
Château le Prieuré	1.—
Medoc	1.20.
Château St. Laurent	1.50.
Pontet Canet	1.70.
St. Emilion	1.80.
Château des trois moulins	2.—
Château Margaux	2.—
Château Latour	2.50.
Château Lafite	3.—

per Flasche, bei 10-Flasch.-Abnahme 10 Pf.
billiger. 14340

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Telephon 216.

Kellereien: Moritzstr. 32 u. Oranienstr.
(Städt. Oberrealschule.)

80 Pf. Vino Rosé

Bitte probiren, ein ganz vorzügliches griech. Süßwein, Preis
bei 12 Flaschen ohne Glas, einzelne Flaschen 5 Pf. mehr.
F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82. 16842

Jetzt ist es höchste Zeit,

denn
Unkenntniß d. Gesetze schützt nicht vor Schaden,

das Bürgerl. Gesetzbuch,

470 Seiten gebunden, nur 60 Pf.,
zu kaufen.

Nach auswärts franco gegen Einlebung von 80 Pf.

Jedermann muß, da das Bürgerl. Gesetzbuch am
1. Januar 1900 in Kraft getreten ist, davon Kenntniß
nehmen. Die Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuch
berühren so zahlreiche Vorkommnisse des täglichen
Lebens, daß Jedermann sich damit vertraut machen muß. 68
Heinrich Heuss, Buchhandl., Kirchgasse 26.

Offerte für größere Consumanten und Wiederverkäufer.

Täglich frisch! Feinste Molkerei-

Süßrahm-Butter!

per Pfd. Mk. 1.10.

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. Häfnergasse 3. Telephon 392.

Zaren-Thee

Patentamtlich geschützt.

Per Pfund „netto“ Per Pfund „netto“.

Mk. 2.— bis

Mk. 2.— bis

Mk. 4.—

Mk. 4.—



Feinste Qualitäten mit „Krone“

Mk. 5.— bis Mk. 10.— per Pfund „netto“.

Hervorragend durch Kraft, Aroma und
besonderen Wohlgeschmack.

Die nach langjährigen Erfahrungen zu-
sammengestellten Zaren-Thee-Mischungen
geben der jetzigen Geschmacksrichtung
entsprechend

äußerst kräftige Aufgüsse.

General-Depots für Wiesbaden nur bei:

**Wilh. Heinr. Birek, Ecke Adelheid-
und Oranienstrasse, Aug. Korthauer,
Nerostrasse 26. 8626**

Wer ein gutes kräftiges Brod essen will, versuche es
in der **Consumhalle, Zahnstr. 2 u. Moritzstr. 16.**

Roudbrod, lang, Laib 86 Pf.

Gewürztes, " " 88 "

Weißbrod, " " 42 "

Eine Wohlthat für beleibte
Horren, für Kegler, Reiter,
Turner, Radfahrer etc. etc.

**Freiheit des Rückgrates,
freie beugende Bewegung!**

Dieser solide, bequeme
Rosenträger ist stets vor-
rätbig bei 8281

M. Bentz,

2. Neugasse 2,
ist der Beste der Welt! a. d. Friedrichstrasse.

Special-Gardinen- und Portièren-Handlung

von

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Museumstrasse 4, Ecke Belascestrasse 3.

Grösste Auswahl. — Billige Preise. 14857

Sicherer Frauenstich,

Dratl. empf.,
Duale, Bessarien, Gummi-Artikel.

Spiegelgasse 1, im Zaubersladen.

Elegante Träcke

in allen Größen zu beziehen. 508

S. Sulzberger,

Herrens- u. Knaben-Garderoben,
Kirchhofgasse 4, nahe der Langgasse.